

Robbins Elliott schickte uns den folgenden Beitrag aus Kanada. Elliot ist Generaldirektor des Amtes für Design (Office of Design) beim Ministerium für Industrie und Handel in Ottawa. Sein Text informiert den Leser in der DDR über die vorwiegend staatlich gelenkten Design-Aktivitäten in Kanada. Interessant ist für uns dabei zu erfahren, in welchem Maße bereits der kapitalistische Staat Funktionen der Unterneh-

mer wahrnimmt. Entwicklung eines designfördernden „Milieus“, um den „Absatzmarkt zu erweitern“ und „die Leistung der kanadischen Industrie zu erhöhen“ –, klar sind hier Hintergrund und Zweck des staatlichen Förderungsprogramms für Design ausgesprochen.

Was nicht mehr ausgesprochen wird, ist die Konsequenz: Die Liaison zwischen Staat und Industrie ist auch auf die Integration aller kulturellen Fakto-

ren unter dem Primat der ökonomischen Effektivität gerichtet.

Was nicht ausgesprochen werden kann, ist das nicht kalkulierte Risiko (vom Standpunkt dieser Liaison aus): Durch die Kultivierung der gegenständlichen Umwelt werden auch subjektive kulturelle Ansprüche entwickelt, die schließlich – über ihre Politisierung – innerhalb dieses Systems nicht mehr zu befriedigen sind.

Kanada:

Staatlich gefördertes Design

Kanadas Designpolitik hat sich langsam entwickelt, wobei sie den sich wandelnden Bedingungen mit Flexibilität und Experimentieren begegnete.

Die Entwicklung nahm im Jahre 1947 ihren Anfang, als auf Grund zahlreicher Nachfragen aus ganz Kanada hinsichtlich der Produktgestaltung ein Informationsdienst für Design innerhalb der Nationalgalerie Kanadas (National Gallery of Canada) eingerichtet wurde. Die Abteilung für Design (Industrial Design Division) stellte sich das unmittelbare Ziel, eine Bildserie zu schaffen – die Grundlage des kanadischen Designindex (Canadian Design Index) –, die als fortlaufende Aufzeichnung Aktivitäten und Entwicklungen im kanadischen Design festhalten sollte.

Das Interesse am Design und die Forderungen der kanadischen Industrie nach Informationen sind bis jetzt ständig gewachsen und machten eine im Verantwortungsbereich viel breiter angelegte Designpolitik notwendig.

Der Abteilung für Design folgte im Jahre 1948 das Nationale Komitee für Innenraumgestaltung (National Interior Design Committee), aus dem dann im Jahre 1961 durch Parlamentsgesetz der Nationale Rat für Design (National Design Council) hervorging. Der Rat setzt sich aus 17 Mitgliedern zusammen – Vertretern der Industrie, des Handels, der organisierten Arbeiter, der Architektur, des Ingenieurwesens, der Regierung und der breiten Öffentlichkeit. Ziel des Rates ist es – wie im Gesetz erklärt wird –, „die Fortschritte im Design von Produkten der kanadischen Industrie zu fördern und zu unterstützen“.

Die gegenwärtigen Aktivitäten des Nationalen Rates für Design wurden auf der Grundlage der Arbeit seiner Vorgänger ausgebaut.

Im Jahre 1953, als das Nationale Komitee für Design (National Industrial

Design Committee) in einen Rat umgewandelt wurde, war es schon allgemein üblich, Stipendien zu vergeben, illustrierte Unterrichtshilfen in Französisch und Englisch zu benutzen und Auszeichnungen für hervorragende Leistungen im Design zu verleihen. Das NIDC organisierte auch Wettbewerbe für Industrieunternehmen, die an der Förderung guten Designs interessiert waren; es bereitete Publikationen und Wanderausstellungen vor; es veranlaßte bei der Nationalen Filmbehörde (National Film Board) die Produktion eines Filmes über Design; und es veröffentlichte Broschüren zur Unterstützung der Ziele der Verbraucher-Vereinigung (Consumer's Association).

Heute – 27 Jahre nach der Bildung der ersten für die Förderung des kanadischen Design verantwortlichen Behörde – verfügt die Regierung über ein koordiniertes „Design Canada“-Programm für die Ausbildung, Unterstützung und Förderung auf dem Gebiet des Design.

Der Nationale Rat für Design ist eine beratende Körperschaft, die dem Bundesminister für Industrie und Handel Bericht erstattet. Die Durchführung des Programms liegt im Verantwortungsbereich des Amtes für Design (Office of Design), einer Abteilung des Bundesministeriums für Industrie und Handel. Das Amt für Design arbeitet nach Rücksprache mit dem Nationalen Rat für Design und weiteren Abteilungen des Ministeriums Ziele und Arbeitspläne aus.

Das „Design Canada“-Programm – seinem Umfang nach ein nationales Programm – ist in drei Hauptbereiche unterteilt: Ausbildung, direkte Unterstützung und Förderung. Es ist überflüssig zu sagen, daß alle drei Bereiche ineinandergreifen und ihre Arbeit eng koordiniert ist.

Bedeutende strukturelle Veränderungen finden gegenwärtig im gesamten kanadischen Ausbildungssystem statt. Der Einbeziehung der Designausbildung wird hohe Dringlichkeit zugemessen. Das Amt für Design ermutigt sowohl junge als auch erfahrene Designer durch ein Programm von Stipendien und Beihilfen. Stipendien werden alljährlich an einzelne Personen verliehen, die beabsichtigen, ihre Bildung auf dem Gebiet des Design an anerkannten internationalen Schulen zu erweitern. Alle Bewerbungen werden durch eine Jury geprüft, die sich aus Vertretern des Nationalen Rates für Design, des Ministeriums für Industrie und Handel sowie beruflich tätigen Formgestaltern zusammensetzt.

Um zu sichern, daß man die Forderungen der Industrie nach qualifizierten Designern in ausreichendem Maße befriedigen kann, wurde die Ausbildung auf dem Gebiet des Design durch ein Praktikaprogramm ergänzt. Auf Grund dieses Programmes werden Absolventen direkt zum Praktikum in Design-Firmen aufgenommen. Dort wird ihnen geholfen, sich an die manchmal rauhe Wirklichkeit der Arbeitssphäre zu gewöhnen.

Beihilfen werden im allgemeinen auf Grund von Vorschlägen geleistet, die den Bestrebungen auf dem Gebiet der Ausbildung von Designern dienen oder auf Grund ausgewählter Forschungsthemen auf wichtigen Gebieten.

Gegenwärtig werden Pläne für neue Designkurse auf Universitäts- und Hochschulebene ausgearbeitet. (Bei einigen werden Beihilfen geleistet.) Designer, Universitäten und Regionalregierungen – sie alle sind an der Entwicklung dieser Ausbildungsprojekte beteiligt.

Es kann nicht genug betont werden, wie wichtig es ist, dem Management in